Sommerempfang 2026

Rede des Oberbürgermeisters Otto Ruppaner

12. Juli 2026 | Panoramasaal Filderhalle

– Es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

liebe Bürgerinnen und Bürger,

ich begrüße Sie alle sehr herzlich zu unserem Sommerempfang der Stadt Leinfelden-Echterdingen hier im Panoramasaal unserer Filderhalle.

Ich freue mich sehr, heute Abend so viele Menschen hier willkommen heißen zu dürfen. Menschen, die unsere Stadt auf ganz unterschiedliche Weise prägen: Vertreterinnen und Vertreter unserer Vereine, unserer Unternehmen, unserer Kirchen, des Gemeinderats, der Stadtverwaltung und natürlich Sie, liebe Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt.

Ein Sommerempfang lebt von Begegnungen.

Er lebt davon, dass Menschen miteinander ins Gespräch kommen, sich austauschen und sich auch einmal die Zeit nehmen, über den Alltag hinaus auf das zu schauen, was unsere Stadt bewegt.

Deshalb möchte ich den heutigen Abend ein wenig anders gestalten als Sie es vielleicht in den vergangenen Jahren gewohnt waren.

Ich möchte Sie mitnehmen in die kommunale Arbeit.

Ich möchte Ihnen zeigen, woran wir derzeit arbeiten, welche Fragen uns beschäftigen und nach welchen Maßstäben wir Entscheidungen treffen.

Denn eines ist mir wichtig:

Kommunalpolitik erschöpft sich nicht in Gemeinderatssitzungen oder Verwaltungsvorlagen.

Kommunalpolitik entscheidet ganz konkret darüber, wie wir in unserer Stadt leben.

Wie wir wohnen.

Wie wir uns fortbewegen.

Wie unsere Kinder aufwachsen.

Wie wir im Alter leben.

Und wie wir auch morgen noch eine lebenswerte Stadt bleiben.

Zu einem ehrlichen Blick auf unsere Stadt gehört deshalb beides:

Das, was gut gelingt.

Und das, was uns derzeit große Herausforderungen bereitet.

Meine Damen und Herren,

bevor ich damit beginne, möchte ich aus aktuellem Anlass mit einem Dank starten.

Dass wir heute Abend überhaupt hier im Panoramasaal zusammenkommen können, ist keineswegs selbstverständlich.

Der Brand in unserer Filderhalle am 23. Juni hat uns allen vor Augen geführt, wie schnell Vertrautes plötzlich infrage stehen kann.

Dass dieser Brand nicht noch weitaus gravierendere Folgen hatte, verdanken wir den Frauen und Männern unserer Freiwilligen Feuerwehr sowie der gesamten Blaulichtfamilie.

Mit großem Mut, hoher Professionalität und beeindruckender Einsatzbereitschaft haben sie verhindert, dass wir den kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt unserer Stadt verlieren.

Dieser Einsatz verdient unseren größten Respekt und unsere ausdrückliche Anerkennung.

Und deshalb möchte ich Ihnen, lieber Herr Zimmermann als Leiter dieses Einsatzes heute – stellvertretend für alle Einsatzkräfte – im Namen unserer Stadt von Herzen danken.

Sie haben Großartiges geleistet.

Meine Damen und Herren,

wenn ich Ihnen heute einen Einblick in unsere Arbeit gebe, dann gehört dazu auch, über die Rahmenbedingungen zu sprechen, unter denen wir derzeit Entscheidungen treffen.

Denn diese Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren grundlegend verändert.

Viele Jahrzehnte lang war kommunale Politik in LE vom kontinuierlichen Ausbau von Angeboten und Leistungen geprägt.

Heute, unter diesen veränderten Rahmenbedingungen, ist sie zunehmend auch eine Frage der Prioritätensetzung geworden.

Nicht, weil uns die Ideen ausgehen würden.

Sondern weil sich die finanziellen Spielräume der Kommunen dramatisch verändert haben.

Die Einnahmen entwickeln sich deutlich schwächer als in den vergangenen Jahren.

Gleichzeitig steigen die Ausgaben kontinuierlich.

Hinzu kommen immer neue Aufgaben, die Bund und Land den Kommunen übertragen.

Viele dieser Aufgaben mögen sinnvoll sein.

Aber immer häufiger bleibt eine entscheidende Frage unbeantwortet:

Wie sollen die Städte und Gemeinden diese Aufgaben dauerhaft finanzieren?

Diese Entwicklung betrifft längst nicht mehr nur einzelne Kommunen.

Sie betrifft Städte und Gemeinden in ganz Deutschland.

Die kommunalen Spitzenverbände sprechen inzwischen völlig zu Recht davon, dass sich die Kommunen am Limit befinden.

Ich finde, diese Entwicklung muss man klar benennen.

Nicht, um Verantwortung von uns zu weisen.

Sondern weil sie die Realität beschreibt, unter der kommunale Politik heute stattfindet.

Die Kommunen dürfen nicht zur verlängerten Werkbank von Bund und Land werden.

Wer erwartet, dass Städte und Gemeinden immer mehr Aufgaben übernehmen, muss sie auch finanziell in die Lage versetzen, diese Aufgaben zu erfüllen.

Aber zur Ehrlichkeit gehört auch eine zweite Seite.

Auch wir vor Ort tragen Verantwortung.

Viele Standards, viele freiwillige Leistungen und auch manche Investitionsentscheidungen sind in Zeiten entstanden, in denen die finanziellen Möglichkeiten andere waren als heute.

Heute müssen wir diese Entscheidungen unter veränderten Voraussetzungen betrachten.

Das bedeutet nicht, Vergangenes schlechtzureden.

Es bedeutet, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.

Und darum arbeiten wir gemeinsam mit dem Gemeinderat an der Konsolidierung unseres Haushalts.

Das ist nicht immer einfach.

Und manchmal bedeutet es auch, Entscheidungen zu treffen, die nicht jedem gefallen.

Ich bin jedoch überzeugt:

Verantwortungsvolle Politik zeigt sich nicht darin, schwierigen Entscheidungen auszuweichen.

Verantwortungsvolle Politik zeigt sich darin, sie zu treffen.

Konsolidierung bedeutet für mich aber ausdrücklich nicht Stillstand.

Gerade dann, wenn die Mittel begrenzt sind, kommt es darauf an, sie dort einzusetzen, wo sie für unsere Stadt den größten Nutzen entfalten.

Dort, wo wir Zukunft sichern.

Dort, wo wir Lebensqualität erhalten.

Und dort, wo wir Verantwortung für kommende Generationen übernehmen.

Genau deshalb möchte ich Ihnen heute einige Projekte unserer Stadt vorstellen.

Denn all diese ausschnitthaften Vorhaben stehen für eine Priorität in den nächsten Jahren und letztlich für die Frage, wie wir Leinfelden-Echterdingen Schritt für Schritt weiterentwickeln wollen.

Gartenhallenbad

Meine Damen und Herren,

Ein Beispiel dafür sehen Sie auf dieser Folie.

Unser neues Gartenhallenbad.

Mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von rund **42 Millionen Euro** gehört dieses Projekt zu den größten Bauvorhaben, die unsere Stadt derzeit umsetzt.

Das ist ohne Zweifel eine erhebliche Summe.

Deshalb gehört auch hier zur Ehrlichkeit, den zeitlichen Zusammenhang einzuordnen.

Die grundlegenden Beschlüsse und die Vergabe der wesentlichen Bauleistungen wurden in einer Zeit getroffen, in der die finanziellen Rahmenbedingungen deutlich günstiger waren als heute.

Heute würden wir eine solche Investition sicherlich noch einmal unter anderen Vorzeichen diskutieren.

Gleichzeitig gilt aber auch:

Wer Verantwortung übernimmt, steht zu den Entscheidungen, die getroffen wurden.

Und deshalb führen wir dieses Projekt konsequent zu Ende.

Warum?

Weil es um eine der klassischen Aufgaben kommunaler Daseinsvorsorge geht.

Es geht darum, dass unsere Kinder schwimmen lernen.

Es geht darum, dass unsere Schulen verlässlichen Schwimmunterricht anbieten können.

Es geht darum, dass unsere Vereine gute Trainingsbedingungen erhalten.

Und es geht darum, dass allen Bürgerinnen und Bürgern ein modernes Hallenbad zur Verfügung steht.

Es entsteht ein modernes Bad mit einem Schwimmerbecken samt Sprungbereich, einem Lehrschwimmbecken und einem Kinderbecken.

Durch zwei getrennte Umkleidebereiche können künftig Schulen, Vereine und die Öffentlichkeit parallel und unabhängig voneinander das Bad nutzen.

Auch beim Thema Nachhaltigkeit setzen wir Maßstäbe.

Die Energieversorgung erfolgt künftig über Geothermie und bildet gleichzeitig den Ausgangspunkt für ein Nahwärmenetz.

So verbinden wir moderne Infrastruktur mit einem verantwortungsvollen Umgang mit Energie.

Wenn der weitere Bauablauf planmäßig verläuft, werden wir Ende des kommenden Jahres den Probebetrieb aufnehmen können.

Infrastruktur und Mobilität

Meine Damen und Herren,

wenn wir über die Zukunft unserer Stadt sprechen, dann sprechen wir immer auch über Mobilität.

Denn Mobilität entscheidet ganz wesentlich darüber, wie wir unseren Alltag erleben.

Sie entscheidet darüber, wie wir zur Arbeit kommen.

Wie Kinder sicher zur Schule gelangen.

Wie attraktiv unsere Ortsmitten sind.

Und sie entscheidet auch darüber, unter welchen Bedingungen unsere Unternehmen arbeiten können.

Deshalb beschäftigen wir uns derzeit intensiv mit der Frage, wie sich Verkehr und Mobilität in Leinfelden-Echterdingen in den kommenden Jahren entwickeln sollen.

Mir ist dabei eines wichtig:

Wir wollen Mobilität auf einer belastbaren Grundlage gestalten.

Deshalb erarbeiten wir derzeit einen neuen **Masterplan Mobilität** mit einem Verkehrsmodell für das Jahr 2040.

Das klingt zunächst sehr technisch.

Tatsächlich ist es aber die Grundlage für fast alle größeren Infrastrukturentscheidungen der kommenden Jahre.

Denn bevor wir öffentliche Gelder investieren, müssen wir wissen, welche Wirkung eine Maßnahme tatsächlich entfaltet.

Entlastet die Maßnahme tatsächlich unsere Ortsmitten?

Verbessert sie den Verkehrsfluss?

Ist sie förderfähig?

Und trägt sie dazu bei, unsere Stadt langfristig lebenswerter zu machen?

Erst wenn wir diese Fragen beantworten können, treffen wir weitere Entscheidungen.

Ein Projekt begleitet unsere Stadt dabei schon seit vielen Jahrzehnten.

Die Nord-Süd-Straße.

Seit den 1950er Jahren wird darüber diskutiert.

Das zeigt schon, wie anspruchsvoll dieses Vorhaben ist.

Das Ziel ist dabei bis heute unverändert geblieben:

Wir wollen die Ortsmitten von Leinfelden und Echterdingen vom Durchgangsverkehr entlasten.

Wir wollen mehr Aufenthaltsqualität schaffen.

Und wir wollen gleichzeitig den Wirtschaftsverkehr möglichst direkt an das überregionale Straßennetz anbinden.

An diesem Ziel halten wir fest.

Auch wenn sich der Weg dorthin verändert hat.

Zur Ehrlichkeit gehört allerdings auch:

Ein Projekt mit einem hohen zweitstelligen Millionenbetrag lässt sich unter den heutigen finanziellen Rahmenbedingungen nicht kurzfristig umsetzen.

Das ist die Realität.

Die Konsequenz daraus soll aber nicht sein, die Planungen einzustellen.

Denn wer in schwierigen Zeiten aufhört zu planen, wird in besseren Zeiten nichts bauen können.

Deshalb verfolgen wir einen anderen Weg.

Wir entwickeln das Projekt Schritt für Schritt weiter und schaffen heute die Voraussetzungen dafür, dass wir morgen handlungsfähig sind.

Dabei konzentrieren wir uns zunächst auf die ersten beiden Bauabschnitte, die Sie hier als BA1 und BA2 farblich markiert sehen.

Für den ersten Abschnitt ergeben sich durch den städtebaulichen Wettbewerb **Leinfelden Mitte** neue Perspektiven.

Wir prüfen derzeit, ob eine veränderte Trassenführung gemeinsam mit einer städtebaulichen Entwicklung östlich des bestehenden Gewerbegebiets neue Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen kann.

Denn wenn es gelingt, Infrastruktur und Stadtentwicklung intelligent miteinander zu verbinden, entstehen Spielräume, die wir heute noch gar nicht haben.

Genau diese Möglichkeiten prüfen wir derzeit.

Ein zweiter wichtiger Baustein ist die geplante Verlängerung der Stadtbahnlinie **U5** bis nach Echterdingen.

Dieses Projekt verfolgen wir gemeinsam mit der Stuttgarter Straßenbahnen AG mit großem Nachdruck.

Warum ist das so wichtig?

Natürlich verbessert die U5 die Anbindung unserer Stadt.

Sie eröffnet aber möglicherweise noch eine zweite Chance.

Sollte der zweite Bauabschnitt der Nord-Süd-Straße als notwendige Folgemaßnahme dieser Stadtbahnverlängerung anerkannt werden, könnte hierfür eine erhebliche Förderung des Bundes in Betracht kommen.

Auch deshalb lohnt es sich, beide Projekte gemeinsam zu denken.

Gleichzeitig verlieren wir die kurzfristigen Herausforderungen nicht aus dem Blick.

Gerade unsere Unternehmen wünschen sich seit Langem eine bessere Anbindung an die Autobahn, insbesondere für den Schwerlastverkehr.

Auch daran arbeiten wir derzeit.

Gemeinsam mit unseren Partnern prüfen wir Lösungen, die unabhängig vom Gesamtprojekt möglichst frühzeitig Verbesserungen bringen können.

Historische Mitte Echterdingen

Meine Damen und Herren,

wenn wir über Zukunft sprechen, dann dürfen wir eines nicht vergessen:

Die Identität einer Stadt entsteht nicht allein durch neue Gebäude oder neue Baugebiete.

Sie entsteht vor allem durch die Orte, die unsere Geschichte erzählen.

Und genau deshalb ist die Historische Mitte in Echterdingen weit mehr als ein Sanierungsgebiet.

Sie ist ein Stück Heimat.

Mit der Stephanuskirche, dem historischen Rathaus, dem ehemaligen Pfarrhaus von Philipp Matthäus Hahn, dem alten Schulhaus, dem heutigen Paulaner und unserem historischen Backhaus verfügt Echterdingen über ein Ensemble, das über Jahrhunderte gewachsen ist und den Charakter dieses Stadtteils bis heute prägt.

Unser Ziel ist deshalb nicht nur, diese Gebäude zu erhalten.

Wir wollen die Historische Mitte als lebendigen Mittelpunkt unseres Gemeinwesens weiterentwickeln.

Denn historische Gebäude erzählen die Geschichte einer Stadt.

Lebendig werden sie aber erst durch die Menschen, die sie mit Leben füllen.

Genau das ist unser Ziel.

Ein wesentlicher Baustein ist dabei die Neugestaltung der Bernhäuser Straße.

Sie ist das Herz des Einzelhandels in Echterdingen.

Hier wird eingekauft.

Hier begegnen sich Menschen.

Hier findet Alltag statt.

In den kommenden Jahren werden wir dort nicht nur Leitungen, Kanäle und die technische Infrastruktur erneuern.

Wir nutzen diese Arbeiten gleichzeitig, um den öffentlichen Raum neu zu gestalten und die Aufenthaltsqualität deutlich zu verbessern.

Denn attraktive Ortsmitten entstehen nicht zufällig.

Sie entstehen dort, wo Menschen sich gerne aufhalten.

Gleichzeitig investieren wir auch hier in die Zukunft.

Derzeit entsteht eine neue Energiezentrale auf Basis von Geothermie.

Sie wird künftig kommunale Gebäude nachhaltig mit Wärme versorgen und eröffnet auch privaten Eigentümerinnen und Eigentümern die Möglichkeit, sich an dieses Wärmenetz anzuschließen.

So verbinden wir Denkmalschutz, Klimaschutz und Stadtentwicklung miteinander.

Besonders freut mich aber eines.

Die Historische Mitte entsteht nicht allein am Schreibtisch der Verwaltung.

Mit unserem **HiMi-Team** begleiten Bürgerinnen und Bürger, Einzelhändler und weitere Akteure diesen Prozess mit großem Engagement.

Sie bringen Ideen ein.

Sie stellen Fragen.

Sie diskutieren mit.

So gelingt Stadtentwicklung und es entsteht ein Ortskern, mit dem sich die Menschen identifizieren.

KäpseLE – Wohnen für die Zukunft

Meine Damen und Herren,

eine der größten sozialen Fragen unserer Zeit ist das Wohnen.

Bezahlbarer Wohnraum ist knapp geworden.

Gerade junge Familien fragen sich, ob sie sich den Traum von den eigenen vier Wänden überhaupt noch erfüllen können.

Ältere Menschen wünschen sich kleinere, barrierefreie Wohnungen, möchten ihren vertrauten Ort aber nicht verlassen.

Und Unternehmen sagen uns immer häufiger, dass ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Region kaum noch geeigneten Wohnraum finden.

Deshalb gehört die Schaffung von Wohnraum zu den wichtigsten Zukunftsaufgaben einer Kommune.

Genau dafür steht unser Projekt **KäpseLE**.

Hier entsteht nicht einfach ein neues Wohngebiet.

Hier entsteht ein privat finanziertes neues Quartier.

Ein Quartier, in dem unterschiedliche Generationen zusammenleben können.

Ein Quartier mit bezahlbarem Wohnraum.

Mit geförderten Wohnungen.

Mit barrierefreien Angeboten.

Mit nachhaltiger Energieversorgung.

Und mit einer hohen Aufenthaltsqualität.

Ich finde, genau so muss moderner Wohnungsbau heute gedacht werden.

Besonders freut mich, dass dieses Projekt weit über unsere Stadt hinaus Beachtung findet.

KäpseLE ist Teil der **Internationalen Bauausstellung IBA**.

Das ist eine Bestätigung dafür, dass wir mit diesem Projekt neue Wege gehen und dass Leinfelden-Echterdingen als innovative Stadt wahrgenommen wird.

Rathausareal Musberg

Meine Damen und Herren,

dieser Gedanke führt unmittelbar zum nächsten Projekt.

Auch das Rathausareal in Musberg ist weit mehr als ein klassisches Bauprojekt.

Es geht um die Frage, wie wir den Ortskern weiterentwickeln und gleichzeitig den Bedürfnissen einer älter werdenden Gesellschaft gerecht werden.

Denn eines wünschen sich die meisten Menschen:

Sie möchten möglichst lange selbstständig und selbstbestimmt leben.

Und sie möchten dies dort tun, wo sie sich zuhause fühlen.

Viele Menschen haben jahrzehntelang in ihrem Haus gelebt.

Sie haben dort ihre Kinder großgezogen.

Sie verbinden Erinnerungen mit diesem Ort.

Irgendwann wird ein großes Haus jedoch zur Last.

Der Garten wird zu groß.

Die Treppen werden beschwerlich.

Aber die Heimat möchte man deshalb nicht verlassen.

Genau hier wollen wir ein Angebot schaffen.

Deshalb planen wir auf dem Rathausareal ein neues Quartier mit Wohnungen, betreutem Wohnen und ggf. eine Kindertagestätte.

Unser Ziel ist es, den Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben bis ins hohe Alter zu ermöglichen.

Ich halte das mit Blick auf die Demographie für eine der wichtigsten kommunalen Aufgaben der kommenden Jahre.

Denn gutes Älterwerden beginnt nicht erst mit Pflege.

Es beginnt mit einem Umfeld, das Selbstständigkeit möglichst lange ermöglicht.

In diesem Kontext des Sanierungsgebiets in Musberg möchte ich auch den **Ritter** ansprechen.

Wer mit Musbergerinnen und Musbergern spricht, merkt sehr schnell:

Es geht dabei nicht nur um ein Gebäude.

Es geht um Erinnerungen.

Um Vereinsleben.

Um Begegnungen.

Und um ein Stück Identität des Ortsteils.

Viele verbinden persönliche Geschichten mit diesem Haus.

Deshalb war der Wunsch, den Ritter zu erhalten, einer der deutlichsten Beiträge während unserer Bürgerbeteiligung.

Diesen Wunsch nehmen wir sehr ernst.

Zur Ehrlichkeit gehört aber auch hier:

Die Stadt wird die Sanierung eines solchen Gebäudes aus eigener Kraft nicht leisten können.

Deshalb suchen wir einen privaten Investor, der bereit ist, dieses ortsbildprägende Gebäude mit Respekt vor seiner Geschichte weiterzuentwickeln.

Dabei wünschen wir uns ausdrücklich, dass möglichst viel von seiner öffentlichen Bedeutung erhalten bleibt.

Welche Lösungen am Ende möglich sein werden, werden die weiteren Gespräche zeigen.

Ich bin aber überzeugt:

Wenn wir gemeinsam offen und konstruktiv an dieses Projekt herangehen, werden wir eine gute Lösung für Musberg finden.

Was mich bei diesem Projekt besonders gefreut hat, war die große Beteiligung der Bürgerschaft.

Viele Menschen haben sich mit Ideen eingebracht.

Sie haben Anregungen gegeben.

Sie haben ihre Erwartungen formuliert.

Stadtentwicklung gelingt dann am besten, wenn sie – wie hier - gemeinsam entsteht.

Bildung und Kinderbetreuung

Meine Damen und Herren,

wenn wir heute über die Zukunft unserer Stadt sprechen, dann sprechen wir zweifellos über das Wertvollste, was wir haben: Unsere Kinder!

Gerade deshalb gehören Bildung und Kinderbetreuung zu den wichtigsten Aufgaben, die wir als Kommune wahrnehmen.

Sie schaffen die Grundlage dafür, dass Kinder ihre Talente entdecken, dass sie Freundschaften schließen, dass sie Sprache lernen, dass sie sich entwickeln und ihren Platz in unserer Gesellschaft finden.

Und sie schaffen gleichzeitig die Voraussetzung dafür, dass Familie und Beruf miteinander vereinbart werden können.

Gerade in finanziell schwierigen Zeiten müssen wir Prioritäten setzen und dieses Thema gehört für mich ganz eindeutig dazu.

Das bedeutet nicht, dass in diesem Bereich alles möglich ist.

Auch hier müssen wir wirtschaftlich handeln.

Aber es bedeutet, dass wir bei Bildung und Kinderbetreuung nicht kurzfristig denken dürfen.

Denn hier entscheiden wir über die Zukunft unserer Stadt.

Als ich mein Amt angetreten habe, habe ich ein Ziel formuliert.

Ich habe gesagt, dass wir die Wartelisten in der Kinderbetreuung abbauen wollen.

Heute kann ich Ihnen sagen:

Dieses Ziel haben wir gemeinsam erreicht.

Bereits zum zweiten Mal in Folge können wir als einzige Große Kreisstadt in der Region Stuttgart allen Kindern in Leinfelden-Echterdingen einen Betreuungsplatz anbieten.

Darauf dürfen wir gemeinsam durchaus stolz sein.

Denn das ist alles andere als selbstverständlich.

Viele Städte und Gemeinden stehen hier nach wie vor vor

erheblichen Herausforderungen.

Und auch wenn nicht jede Familie immer ihren Wunschplatz oder die gewünschte Betreuungsform erhält - jedes Kind erhält einen Platz in der Betreuung!

Und genau das war unser Anspruch.

Dieser Erfolg ist kein Zufall.

Er ist das Ergebnis einer gemeinsamen Kraftanstrengung von Gemeinderat, Verwaltung, freien Trägern und allen Mitarbeitern in diesem Bereich.

Dafür möchte ich mich ausdrücklich bedanken.

Ein wichtiger Baustein war dabei die Eröffnung unserer neuen Kindertagesstätte **Farbenkreisel** in Echterdingen.

Mit dieser Einrichtung haben wir unser Betreuungsangebot nochmals deutlich erweitert und einen weiteren wichtigen Schritt gemacht.

Seit Februar dieses Jahres werden dort 60 bis 70 Kinder betreut und ich freue mich sehr, dass dort inzwischen Leben eingekehrt ist.

Denn ein Gebäude erfüllt seinen Zweck erst dann, wenn Kinder darin lachen, spielen und lernen.

Meine Damen und Herren,

Gebäude allein lösen allerdings noch keine Probleme.

Die größte Herausforderung ist heute eine andere.

Sie heißt Fachkräftemangel und auch wir bleiben davon nicht verschont. Es wird zunehmend schwieriger, ausreichend qualifiziertes Personal für unsere Kindertageseinrichtungen zu gewinnen.

Deshalb arbeiten wir derzeit an neuen Konzepten.

Wir überlegen, wie wir unsere vorhandenen Fachkräfte bestmöglich einsetzen können.

Wie wir Betreuungszeiten noch effizienter gestalten.

Und wie wir als Arbeitgeber attraktiv bleiben.

Ebenso konsequent investieren wir auch in unsere **Schulen**.

Mit der Zeppelinschule entsteht derzeit eines der anspruchsvollsten Schulbauprojekte unserer Stadt.

Viele von Ihnen haben den Baufortschritt in den vergangenen Jahren verfolgt.

Ich weiß, wie groß der Wunsch nach einem baldigen Abschluss der Maßnahme bei der gesamten Schulgemeinschaft inzwischen ist.

Wenn alles nach Plan verläuft, können die neuen Räume im Herbst bezogen werden.

Dann beginnt im nächsten Schritt die Sanierung des Bestandsgebäudes.

Ein Projekt dieser Größenordnung bringt immer wieder Herausforderungen mit sich.

Insolvenzen einzelner Unternehmen und Verzögerungen am Bau haben uns Zeit gekostet.

Entscheidend ist aber:

Wir halten an unserem Ziel fest und schaffen hier eine moderne Lernumgebung für kommende Generationen.

Auch danach geht unsere Arbeit weiter.

Mit der Lindachschule in Stetten und der Eichbergschule in Musberg stehen weitere große Sanierungsmaßnahmen an.

Für beide Schulen arbeiten wir derzeit intensiv an tragfähigen Lösungen.

Gerade unter den aktuellen finanziellen Rahmenbedingungen müssen wir sorgfältig planen, um unsere Schulen Schritt für Schritt zukunftsfähig zu machen.

Dazu gehören moderne Unterrichtsräume sowie eine gute technische Ausstattung.

Und nicht zuletzt die Voraussetzungen für den Ganztagsanspruch, der uns in den kommenden Jahren zusätzlich fordern wird.

Gleichzeitig denken wir bereits weiter.

Mit einem **Schulentwicklungsplan Leinfelden-Echterdingen 2040** entwickeln wir derzeit eine langfristige Perspektive für unsere gesamte Schullandschaft.

Denn gute Schulentwicklung bedeutet sich schon frühzeitig über die Lernorte der Zukunft Gedanken zu machen und die Frage zu beantworten, wie wir diese im Lichte der vorherrschenden Rahmenbedingungen verantwortungsvoll gestalten können.

Gründungs- und Innovationszentrum

Meine Damen und Herren,

wenn wir unseren Kindern gute Chancen eröffnen wollen, dann gehört dazu auch eine starke wirtschaftliche Perspektive.

Denn Bildung und Wirtschaft gehören untrennbar zusammen.

Unsere Unternehmen schaffen Arbeitsplätze, sie bilden junge Menschen aus und sie investieren.

Zudem leisten sie mit ihren Steuern einen entscheidenden Beitrag, dass wir als Kommune unsere Aufgaben überhaupt erfüllen können.

Gerade deshalb beschäftigt uns derzeit eine Frage ganz besonders:

Wie sichern wir den Wohlstand unserer Stadt auch in Zukunft?

Meine Überzeugung ist:

In dem wir Raum schaffen für neue Ideen!

Raum für Innovation.

Und für Menschen, die den Mut haben, Neues zu wagen.

Genau aus diesem Gedanken heraus ist die Idee eines Gründungs- und Innovationszentrums entstanden.

Ich freue mich sehr, dass der Gemeinderat dieses Projekt mit großer Mehrheit unterstützt hat und wir inzwischen auch den passenden Standort gefunden haben.

Mein besonderer Dank gilt der Firma **Weitmann & Konrad**, die das Gebäude sanieren wird und für diesen Zweck zur Verfügung stellt.

Es zeigt, dass Wirtschaft und Kommune gemeinsam Verantwortung für den Standort übernehmen können.

Genau diese Partnerschaft zeichnet Leinfelden-Echterdingen seit vielen Jahren aus.

Derzeit läuft die Ausschreibung für den künftigen Betreiber des Innovationszentrums und wir sind sehr gespannt auf die eingehenden Konzepte.

Denn Gebäude allein schaffen noch keine Innovation.

Entscheidend sind die Menschen, die sie mit Leben füllen und ein gründerfreundliches Ökosystem bilden.

Unsere Region gehört zu den innovationsstärksten Standorten Europas.

Mit unseren Hochschulen, Forschungseinrichtungen und den vielen international erfolgreichen Unternehmen verfügen wir über hervorragende Voraussetzungen.

Jedes Jahr verlassen hochqualifizierte junge Menschen unsere Universitäten.

Viele von ihnen tragen hervorragende Ideen in sich.

Andere verfügen bereits über viele Jahre Berufserfahrung und möchten den Schritt in die Selbstständigkeit wagen.

Genau diesen Menschen möchten wir künftig in Leinfelden-Echterdingen eine Heimat bieten.

Einen Ort, an dem Ideen wachsen können.

An dem Gründerinnen und Gründer Unterstützung finden.

An dem Netzwerke entstehen.

Und an dem aus einer guten Idee vielleicht eines Tages ein erfolgreiches Unternehmen wird.

Besonders freue ich mich darüber, dass dieses Projekt von Anfang an von unserer örtlichen Wirtschaft mitgetragen wird.

Die **Industrie- und Wirtschaftsvereinigung**, viele Unternehmen und zahlreiche Partner begleiten diesen Weg mit großem Engagement.

Auch unsere beiden Start-up-Nights haben eindrucksvoll gezeigt, wie viel Innovationskraft in unserer Stadt steckt.

Diese Dynamik wollen wir nutzen.

Jugend

Meine Damen und Herren,

wenn wir über Zukunft sprechen, liegt mir das Thema Jugendbeteiligung und demokratische Bildung sehr am Herzen.

Ich bin überzeugt:

Demokratie beginnt nicht erst am Wahltag.

Sie beginnt viel früher.

Sie beginnt dort, wo junge Menschen erleben, dass ihre Meinung zählt.

Dass sie mitreden dürfen.

Und dass Entscheidungen nachvollziehbar sind.

Gerade die Kommunalpolitik bietet dafür beste Voraussetzungen.

Denn kaum eine politische Ebene ist so nah am Alltag der Menschen wie die Kommune.

Hier geht es um den Schulweg.

Um den Sportplatz.

Um Busverbindungen.

Oder um die Frage, wie öffentliche Räume gestaltet werden.

Kurz gesagt:

Um das unmittelbare Lebensumfeld.

Deshalb führen wir gemeinsam mit unserem Stadtjugendring und dem Jugendgemeinderat regelmäßig Beteiligungsformate durch.

Wir hören zu.

Wir diskutieren.

Und wir nehmen die Ideen der Jugendlichen ernst.

Natürlich können wir nicht jeden Wunsch erfüllen.

Das zu behaupten wäre auch nicht ehrlich.

Aber wir können erklären, warum Entscheidungen getroffen werden.

Und wir können junge Menschen frühzeitig daran beteiligen.

Ich glaube, genau das stärkt das Vertrauen in unsere Demokratie.

Seniorinnen und Senioren

Meine Damen und Herren,

wenn wir über die Zukunft unserer Stadt sprechen, dann sollten wir nie vergessen, auf wessen Schultern wir heute stehen.

Leinfelden-Echterdingen ist nicht zufällig die Stadt geworden, die sie heute ist.

Sie ist das Ergebnis der Arbeit und des Engagements vieler Generationen.

Menschen haben Unternehmen aufgebaut.

Sie haben Vereine gegründet.

Sie haben Verantwortung in ihren Betrieben übernommen.

Sie haben sich in der Kommunalpolitik engagiert.

Sie haben Familien großgezogen.

Und sie haben mit ihrer täglichen Arbeit dazu beigetragen, dass wir heute in einer starken und lebenswerten Stadt leben dürfen.

Für diese Lebensleistung gebührt unseren Seniorinnen und Senioren unser aufrichtiger Respekt und unsere große Dankbarkeit.

Gerade deshalb hat die Seniorenarbeit in Leinfelden-Echterdingen seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert und wird von unseren Mitarbeitern mit hohem Engagement begleitet.

Unser Ziel ist es, älteren Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Dazu gehören gute Beratungsangebote, Begegnungsmöglichkeiten und barrierefreie Angebote.

Vor allem aber gehört dazu, ältere Menschen als aktiven Teil unserer Stadtgesellschaft zu verstehen.

Denn wer ein Leben lang Verantwortung übernommen hat, möchte auch im Alter dazugehören.

Mein besonderer Dank gilt daher an dieser Stelle heute dem Stadtseniorenrat.

Mit großem ehrenamtlichem Engagement setzt er sich seit vielen Jahren für die Interessen älterer Menschen ein.

Er berät.

Er begleitet.

Er bringt Ideen ein.

Und er ist für viele Menschen ein wichtiger Ansprechpartner.

Ich bin sehr dankbar, dass wir dieses Engagement in unserer Stadt haben.

Sport

Meine Damen und Herren,

eine Stadt lebt aber nicht allein von guten Straßen, modernen Schulen oder schönen Plätzen.

Eine Stadt lebt vor allem von den Menschen, die sich begegnen.

Und kaum irgendwo geschieht das so selbstverständlich wie im Sport.

Unsere Vereine gehören zu den tragenden Säulen unseres gesellschaftlichen Lebens.

Hier treffen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Hier entstehen Freundschaften.

Hier übernehmen Ehrenamtliche Verantwortung.

Hier wächst Gemeinschaft.

Deshalb ist Sport für mich weit mehr als Freizeit.

Sport ist gelebter Zusammenhalt.

Natürlich geht es im Sport auch um Leistung.

Aber eben nicht nur.

Gerade Kinder und Jugendliche lernen im Sport Dinge, die sie ihr ganzes Leben begleiten.

Sie lernen, mit Niederlagen umzugehen.

Sie lernen, dass Erfolg Einsatz erfordert.

Sie lernen Teamgeist.

Sie lernen Disziplin.

Ich glaube, genau diese Erfahrungen sind heute wichtiger denn je.

Deshalb investieren wir auch weiterhin in unsere Sportinfrastruktur.

Im vergangenen Jahr haben wir das Stadion in Leinfelden umfassend modernisiert.

Mit der neuen Leichtathletikanlage mit der neuen Tartanbahn samt Calisthenics Park haben wir hervorragende Bedingungen für den Schul- und Vereinssport geschaffen. Zusätzlich wurde der Kunstrasenplatz am Goldäckersportpark in Echterdingen erneuert.

Und auch in den kommenden Jahren werden wir diesen Weg fortsetzen.

Mit der Sanierung der Kunstrasenplätzen in Musberg und Stetten erneuern wir weitere Trainingsmöglichkeiten für unsere Vereine in den kommenden zwei Jahre.

Denn gute Rahmenbedingungen sind die Grundlage dafür, dass Talente sich entwickeln können.

Dass aus Talent und Fleiß außergewöhnliche Erfolge entstehen können, zeigt ein Name, auf den wir alle stolz sein dürfen.

Leo Neugebauer

Ein Weltklasseathlet aus unserer Stadt und im Übrigen auch Träger der Bürgermedaille seit letztem Jahr.

Sein sportlicher Weg zeigt eindrucksvoll, was möglich ist, wenn Talent, Einsatz und gute Rahmenbedingungen zusammenkommen.

Natürlich bringt nicht jede Sportlerin und nicht jeder Sportler olympische Medaillen mit nach Hause.

Wichtig ist etwas anderes:

Jedes Kind, das Freude am Sport findet…

Jeder Jugendliche, der in einem Verein Gemeinschaft erlebt…

Und jede Ehrenamtliche und jeder Ehrenamtliche, die Woche für Woche Zeit investieren…

tragen dazu bei, dass unsere Stadt ein Stück lebenswerter wird.

Mein Dank gilt deshalb heute allen Vereinen, ihren Vorständen, Trainerinnen und Trainern, Übungsleiterinnen und Übungsleitern sowie den vielen Ehrenamtlichen.

Sie alle leisten etwas Unbezahlbares.

Sie vermitteln Werte und schaffen Gemeinschaft.

Dafür danke ich Ihnen im Namen der Stadt sehr herzlich.

Meine Damen und Herren,

ich habe Ihnen heute viele Projekte vorgestellt.

Und trotzdem habe ich Ihnen nur einen kleinen Ausschnitt dessen gezeigt, womit sich Gemeinderat und Verwaltung Tag für Tag beschäftigen.

Ich hätte Ihnen ebenso von unseren kulturellen Einrichtungen erzählen können.

Von unseren Musikvereinen und Chören.

Von unseren Bibliotheken.

Von unseren Städtepartnerschaften.

Vom Natur- und Umweltschutz.

Von unseren Feuerwehren.

Von den sozialen Einrichtungen.

Oder von den vielen Menschen, die oft ganz selbstverständlich Verantwortung übernehmen, ohne großes Aufheben darum zu machen.

All das gehört zu Leinfelden-Echterdingen.

All das macht unsere Stadt lebenswert.

Wenn ich auf die vergangenen Jahre zurückblicke, dann bleibt vor allem eine Erkenntnis:

Kommunalpolitik entscheidet sich am Ende nicht in Sitzungszimmern.

Sie entscheidet sich dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen.

In Vereinen.

In Unternehmen.

In den Kirchen.

In unseren Feuerwehren.

Im Gemeinderat.

In der Stadtverwaltung.

Und überall dort, wo Menschen sich für andere einsetzen, ohne dafür etwas zu erwarten.

Ihnen allen gilt heute mein aufrichtiger Dank.

Sie tragen weit mehr zum Gelingen unserer Stadt bei, als man in einem Rechenschaftsbericht jemals abbilden könnte.

Meine Damen und Herren,

zum Schluss möchte ich Ihnen einen Gedanken mitgeben.

Wir erleben aktuell eine Zeit, in der viele Entwicklungen Anlass zur Sorge geben.

Umso wichtiger erscheint mir etwas anderes:

Dass wir im Gespräch bleiben.

Eine demokratische Gesellschaft lebt von unterschiedlichen Meinungen.

Ihr Vertrauen gewinnt sie dadurch, dass aus unterschiedlichen Sichtweisen die Bereitschaft wächst, gemeinsam nach den besseren Lösungen zu suchen.

Dafür braucht es Offenheit.

Respekt.

Und manchmal auch die Bereitschaft, die eigene Überzeugung noch einmal zu hinterfragen.

Die Herausforderungen unserer Zeit kennen wir alle.

Entscheidend ist, was wir daraus machen.

Veränderung beginnt dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen.

Genau deshalb blicke ich mit Zuversicht auf unsere Stadt.

Weil ich jeden Tag Menschen begegne, die bereit sind, sich einzubringen und Verantwortung zu tragen.

Menschen wie Sie.

Vielleicht ist genau dafür ein Sommerempfang der richtige Ort.

Nicht nur, um Bekannte zu treffen.

Sondern auch, um neue Gespräche zu führen.

Vielleicht sogar mit jemandem, dessen Sicht auf die Dinge eine andere ist als die eigene.

Ich würde mich freuen, wenn wir alle heute Abend mit dem Gefühl nach Hause gehen, einander ein Stück besser verstanden zu haben.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen einen schönen Sommerempfang.